



Engagiert und wissbegierig. Hansueli Meier (Mitte hinten) arbeitete drei Jahre für die Mission 21 in La Paz, Bolivien. Foto Heinz Bichsel

# Beitrag an ein würdevolles Leben

Hansueli Meier setzte sich in Bolivien für die Bildung ein und erlebte eine prägende Zeit

Von Denise Dollinger

**Basel.** Die Hoffnung auf eine bessere Welt und eine grosse Portion Idealismus führten den Baselbieter Hansueli Meier nach Lateinamerika. Als ökumenischer Mitarbeiter der evangelischen Mission 21 lebte und arbeitete der 47-jährige Pfarrer drei Jahre für die Iglesia Evangélica Luterana Boliviana in La Paz, Bolivien. «Eine höchst spannende und prägende Zeit», wie er sagt.

## Lernen und erkennen

Sich auf das Land und die Leute einzulassen, fiel Hansueli Meier nicht schwer. «Einerseits war ich zu diesem Zeitpunkt bereits mit einer Bolivianerin verheiratet und hatte auch schon im Land gelebt, zudem fühlte ich mich schon seit meiner Jugend zu Lateinamerika hingezogen.» Die Aufgabe im Bildungsbereich seiner dreijährigen Mission bestand in der Stärkung der Basiskompetenz. «Mein Ziel war es, die Menschen dabei zu unterstützen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen.»

Das Lernen beruhte auf Gegenseitigkeit. Meier erfuhr, wie er sagt, viel über das Leben und sich selbst. «Eines der prägendsten Erlebnisse war, anzuerkennen, dass es nicht nur eine Art gibt, etwas zu denken oder zu machen. Sei dies im Alltag oder auch im Zusammenhang mit theologischem Wissen.» Zudem sei er einem Trugschluss aufgesessen. «Da ich mit der Integration in der neuen Umgebung keine Mühe hatte und auch der viel beschworene Kulturschock ausblieb, fühlte ich mich vom ersten Moment an wohl.»

Doch je länger er vor Ort gewesen sei, desto fremder erlebte er sich selbst in dem Land. Ein seltsamer Vorgang, wie er rückblickend sagt. «Mir wurde mit der Zeit einfach immer bewusster, dass ich das Leben der Menschen dort nie voll verstehen kann, da ich einen anderen Ursprung habe. Und das ist auch gut so.» Beim Unterricht mit den Jugendlichen und Frauen kam es immer

wieder zu kleinen Kultur-Stolpersteinen. «Da die Theologie, wie wir sie kennen, sehr westlich geprägt ist, war ich mir am Anfang nicht sicher, wie ich sie in einem indigenen Umfeld vermitteln kann.» Die indigenen Kulturen in Lateinamerika seien eher mündlich geprägt, wir hier würden uns stark an Büchern orientieren. Irritiert habe ihn zu Beginn auch das niedrige Bildungsniveau, das die Menschen nach der obligatorischen Schulzeit haben. «Die Leute lernen einfach auswendig, was ihnen vorgetragen wird. Eine eigene Meinung zu haben, kennen die wenigsten.»

## Wertschätzung und Respekt

An diesem Punkt habe er dann auch sehr intensiv gearbeitet. «Bis zum Ende meiner Aufenthaltszeit konnte ich mit Freude registrieren, dass sie fähig wurden, eine eigene Meinung zu haben, und diese auch zu kommunizieren lernen», sagt Meier. Auch habe er das Gefühl, dass es ihm gelungen sei, Wertschätzung und Respekt zu vermitteln.

## Grosse Festwoche zum 200-Jahr-Jubiläum

Vom 8. bis 14. Juni findet die internationale Festwoche von Basler Mission und Mission 21 in Basel statt. Dabei wird das Motto des Jubiläumjahres, «200 Jahre unverschämt viel Hoffnung», auf unterschiedlichste Art umgesetzt: mit feierlichen und fröhlichen Events einerseits und mit dem Fokus auf die Arbeit von Mission 21 andererseits. Ein grosses, öffentliches Fest auf dem Münsterplatz bildet am Sonntag, 14. Juni, den Höhepunkt und Abschluss der Festwoche zum 200-Jahr-Jubiläum. Eingeleitet wird es mit einem musikalischen Frühgottesdienst um 10 Uhr im Münster. Von 11.30 bis 17.30 Uhr ist auf dem Münsterplatz Festbetrieb unter dem Motto «Gemeinsam mit der Welt». Weitere Informationen unter:

[www.mission-21.org/jubilaeum](http://www.mission-21.org/jubilaeum)

und die Menschen vor Ort so zu stärken. Einzig wenn es zum Thema Pünktlichkeit kam, sei er an seine Grenzen gestossen. «Wenn ich den Unterricht auf acht Uhr ansetzte, kam es regelmässig vor, dass ich die ersten vier Stunden alleine dasass. Die Bolivianer haben definitiv ein anderes Verhältnis zur Zeit.»

Heute arbeitet Hansueli Meier als Programmverantwortlicher für Chile und für die Kontinentalprojekte in Lateinamerika bei der Mission 21. Für ihn ist klar: «Mein Studium habe ich zwar hier in Basel gemacht, zum Theologen wurde ich aber dort, in der Zusammenarbeit mit den Menschen.»

Der Baselbieter ist fest davon überzeugt, dass die Mission einen wichtigen Beitrag in den Partnerländern leistet und die weltweite Verbundenheit und das gemeinsame Ziel einen Unterschied zur Veränderung der Gesellschaft leisten. «Es ist auch sehr wichtig, dass die Themen aus dem Süden hier bekannt werden.» Die Mission 21 bietet regelmässig Praktikumsstellen in den drei Partnerländern an. «Um an einem Auslandsprojekt teilzunehmen, muss man nicht zwingend im Glauben verankert sein», sagt Meier. Eine gewisse Offenheit und Vereinbarkeit mit den christlichen Grundwerten seien jedoch unumgänglich. «Für die Partner in Afrika, Asien und Lateinamerika ist Religion im Alltag ein wichtiger Bestandteil.»

## Abenteuer Praktikum

Die 26-jährige Lisa Vettiger wagt genau dieses Abenteuer und fährt im Juli, als Praktikantin, nach Mbeya, Tansania. Bereits im Studium an der Hochschule für Soziale Arbeit habe das Thema Migration und interkulturelle Arbeit ihr Interesse geweckt, sagt die Zürcherin. «Mich hat schon damals die Frage beschäftigt, wie wir neue Wege gehen können und eine gut gelingende Zusammenarbeit möglich wird.»

Schon von klein auf habe sie die Möglichkeit gehabt, fremde Länder zu bereisen, und den Wunsch verspürt,

nicht nur als Touristin dort zu sein, sondern in einem anderen Land leben zu können. Dieses Vorhaben kann sie sich nun mit dem einjährigen Freiwilligeneinsatz erfüllen. «Ich werde als Sozialpädagogin die Mitarbeiter im Waisenkindprojekt in Mbeya unterstützen. Das Projekt fördert etwa 200 verwaiste Kinder und Jugendliche in der Schul- und Berufsbildung, Gesundheitsversorgung sowie beim Aufbau von Lebenskompetenzen.» Zusätzlich wird die junge Frau die Jugendlichen der Berufsschule einmal pro Woche in Englisch unterrichten und die freiwilligen Mitarbeiterinnen unterstützen.

## Gute Vorbereitung

Für Lisa Vettiger ist dies nicht der erste Auslandseinsatz. Sie absolvierte bereits ein Ausbildungspraktikum in Accra, Ghana. «Als einzige Weisse lebte ich in einem ärmeren Teil der Stadt. Ich durfte die Herzlichkeit der Menschen erleben, die starke Rolle der Frau in Familie und Gesellschaft sowie die spirituelle Seite, die Religion, aus der Kraft geschöpft wird», erinnert sie sich. Bereits nach der Rückkehr war ihr klar, dass sie erneut in einem anderen Land arbeiten und leben möchte.

Nach der definitiven Zusage besuchte Lisa Vettiger einen Vorbereitungskurs bei der Mission 21. «Dabei wurde mir die Institution vorgestellt, die Mission einst und heute vorgestellt und wir haben verschiedene Methoden zu Umgang mit Stress, Kulturschockmodell, Rollenkonflikt und zur Sicherheit und Gesundheit im Einsatz besprochen», sagt sie. Ein zentrales Thema sei natürlich die Einführung ins Land und die neue Arbeitsstelle gewesen. «Die Vorbereitung durch die Mission 21 ist sehr umfassend und informativ», resümiert Vettiger. Auf ihre Zeit in der Fremde freut sie sich sehr. «Ich bin überzeugt, dass mir diese Zeit auf den verschiedensten Ebenen viel bringen wird.»

Mehr über die Möglichkeit zum Auslandsaufenthalt: [www.mission-21.org](http://www.mission-21.org)

## Sturm und Drang

# Wahlkampfsongs der Volkspartei

Von Serkan Abrecht

Am 18. Oktober ist es so weit: Der Kampf der Schweizer Parteien um einen Platz in Bundesbern beginnt. Ganz wie gewohnt werden die Strassen mit Wahlkampfplakaten zugepflastert. Ob um politische Standpunkte klarzumachen oder gegen den «politischen Feind» zu schiessen: Die Wahlkampfteams der National- und Ständeratskandidaten zeigen sich kreativ – mehr oder weniger. Social Media und Youtube haben in der Wahlkampfschlacht eine gewichtige Rolle und so suchen Politiker über den Bildschirm den Schulterschluss mit dem Stimmvolk. Digitale Volksnähe sozusagen. Immer am Puls der Zeit ist die SVP. Der St. Galler Nationalratskandidat Mike Egger und der Hobbymusiker Dominique Baumgartner wissen Politik mit Kunst zu verbinden und so zeigt Egger auf Youtube den Wählern seine kreative Seite. Nämlich die des «Chansonnier Provocateur». Auf seinem Youtube-Kanal MikeEggerTV liefert der 22-jährige Jungpolitiker eine Palette Wahlkampfsongs. Geschrieben von Egger, komponiert von Baumgartner. «Bürgerlich», «Volksherrschaft» oder Eggers musikalisches Flaggschiff «Mike Egger» heissen diese konservativen Mundartliedchen. Mit einschlägigen Refrains wie «dr Mike dr Egger Mike, isch üse Kandidat für Bern» hallt einem die SVP-Propaganda noch Stunden später durch den Schädel. Die Idee zu den Songs sei in seinem Wahlkampf entstanden, so Egger zu 20 Minuten. «Alle waren sofort begeistert. Wir wollten etwas Neues machen, was uns von den anderen unterscheidet, ernste Inhalte ansprechend verpacken», so Egger. Na ja, die Jakobskrone auf politischer Kreativität sind diese rechtspopulistischen Isolations-Chansons nicht gerade. Der 31-jährige Baumgartner setzt sich mit seiner Akustikgitarre vor die Kamera, schmettert einen G-Akkord hier, ein A dort und fängt an zu singen. Gegen die EU, gegen Ausländer gegen den Staat. Klassisch SVP. So liefert der Auftritt von Baumgartner als Eggers musikalischem Sprachrohr keinen Grund, dass das ganze Wahlkampfteam in Euphorie ausbrechen muss. Auch bei Mark Balsiger, Politikberater und Autor dreier Wahlkampfbücher, hält sich die Begeisterung in Grenzen. Die Idee sei grundsätzlich gut, doch muss Egger mit substantiellen Inhalten nachlegen, wenn er seine Chancen im Wahlkampf erhöhen möchte, sagt Balsiger zu 20 Minuten. Das mit dem gehaltvollen Inhalt ist bei den Jungpolitikern der Volkspartei sowieso so eine Sache. Ihre politischen Kampagnen gehen den Leuten mehr an die Substanz, als dass sie solche beinhaltet. Da bringt die amateurhafte musikalische Verpackung auch nicht mehr – sondern eher weniger. Das Internet ist bekanntlich ein rauher Flecken und die Youtube-Community kennt bei peinlichen politischen Auftritten teilweise kein Erbarmen. Als waschechter «Büezer», wie Baumgartner Egger besingt, scheint das Lieders schreiben nicht sein grosses Talent zu sein. Ein Gölä oder Matter ist mit Egger nicht geboren, und sollte dies der Fall sein, würde er wohl seine Panikmache-Politik an den Nagel hängen.

In der Rubrik «Sturm und Drang» schreiben Jungjournalisten der Basler Zeitung über Themen, die sie umtreiben.

## Auf den Spuren eines Streitbaren

Meister Eckhart und seine Lebensweise im Mittelalter

**Basel.** «Wenn ich predige, dann pflege ich von Abgeschiedenheit zu sprechen und davon, dass der Mensch von sich selbst und allen Dingen ledig werden soll.» So benennt Meister Eckhart selbst eines seiner Leitmotive. Eckharts Gottes- und Weltvorstellung, die von ihm propagierte Abkehr von den äusseren Dingen und die Versenkung ins Innere, zieht noch immer viele in ihren Bann.

Wie kommt es, dass das Interesse am Werk des dominikanischen Mystikers aus dem 13. Jahrhundert bis heute nicht nachgelassen hat? Diese und andere Fragen ergründet der Theologe

und Historiker Michael Bangert im Kurs «Mystik verändert die Welt: Meister Eckhart» der Volkshochschule beider Basel. Gemeinsam mit den Teilnehmenden spürt Bangert den Ideen und Werken des mittelalterlichen Mystikers nach. Eckharts einfache Lebenskunst, seine Spiritualität, sein Konflikt mit der Kirche, aber auch seine Lebensweise im Mittelalter sind Themen des Kurses.

«Mystik verändert die Welt: Meister Eckhart», dienstags, 16.6.–30.6. (dreimal), 18.15–20 Uhr, Basel, Universität Basel, Kollegienhaus. Informationen und Anmeldung: Tel. 061 269 86 66 oder [www.vhsbb.ch](http://www.vhsbb.ch)

## Heilpraktiker mit Diplom

**Zürich.** Der Beruf Naturheilpraktiker ist neu eidgenössisch anerkannt: In Zukunft können Studierende die Ausbildung zum Naturheilpraktiker mit eidgenössischem Diplom abschliessen. Das Institut für integrative Naturheilkunde (NHK) in Zürich hat die entsprechenden Unterrichtsmodule vorbereitet und bietet den ersten Lehrgang ab August 2015 an. Der Lehrgang zum Naturheilpraktiker TEN (Traditionelle Europäische Naturheilkunde) verknüpft die Naturheilkunde mit Schulmedizin bis hin zur integrativen Medizin. Weitere Infos: [www.nhk.ch](http://www.nhk.ch)

## Studiengang «Sport Management»

Flexibles Zeit- und Studienmodell für Spitzensportler

**Chur.** Ab Herbst 2015 steht Spitzensportlerinnen und -sportlern in der Schweiz ein neues Studienangebot offen. An der Hochschule für Technik und Wissenschaft HTW Chur gibt es neu das Bachelor-Angebot «Sport Management». Dieser Studiengang ist auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten von Athletinnen und Athleten im Leistungssport zugeschnitten und wurde von Swiss-Ski massgeblich mitkonzipiert. Der Studiengang kann optimal mit einer sportlichen oder beruflichen Karriere kombiniert werden. Im flexiblen Zeit- und Studienmodell fallen

maximal 30 Prozent des Aufwandes in Form von Präsenzveranstaltungen an.

Die restlichen Inhalte erarbeiten sich die Studierenden im mediengestützten Selbststudium, von Dozierenden begleitet, aber zeitlich und örtlich flexibel. Der Studiengang «Sport Management» steht Athletinnen und Athleten ebenso offen wie Trainerinnen und Trainern und natürlich auch Personen ausserhalb des Sports. Die Anmeldung für einen der vierzig Studienplätze ist ab sofort möglich. Weitere Informationen bei Walter Burk, Studienleiter, Telefon 081 286 39 32. [www.htwchur.ch](http://www.htwchur.ch)